



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

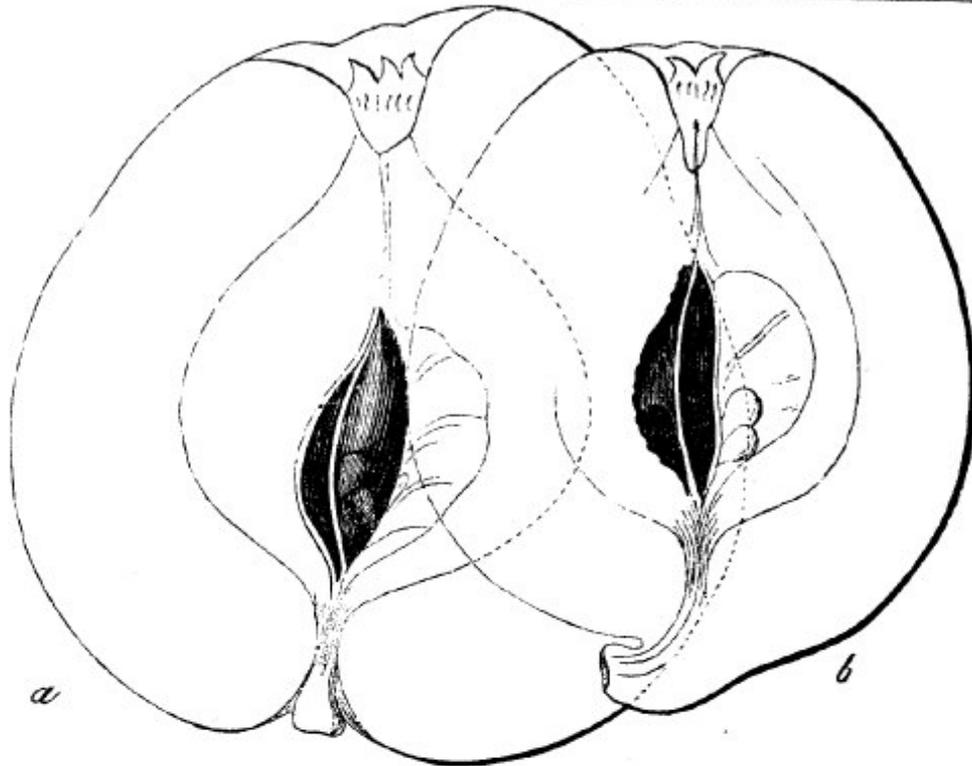
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Quittenförmiger Gulderling. ††. Nov.—Febr.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese kenntliche, recht gute, indeß ins engere Sortiment nicht gehörende Frucht von Herrn Kunstgärtner Joachim im Schönen Thal bei Aschaffenburg unter dem, recht vielen Früchten beigelegten Namen Citronenapfel, und gab ihr den obstehenden bezeichnenden Namen. Mein Reis erhielt ich von Diel durch Burchardt und kam die Sorte ebenso von Diel nach Herrnhäusen und Alt Geltow. Bekannt ist die Sorte noch wenig.

Literatur und Synonyme: Diel X, S. 8; Dittrich I, S. 180. Diel glaubt für die Frucht keine Pomologen anführen zu können, bemerkt jedoch, daß sie Ähnlichkeit habe mit der Winter-Queen, die er von Loddiger erhielt und als Königin Sophiensapfel beschrieb. Es findet sich allerdings Ähnlichkeit sowohl in der Frucht, als noch mehr in der Vegetation der Bäume, indeß ist der Königin Sophiensapfel weit regelmäßiger geformt und schöner gerundet, und unterscheidet sich leicht durch sein weit edleres, reinettartiges Fleisch, auch durch längere Dauer. Auch der Winter-Quittenapfel hat mit obigem manche Ähnlichkeit, besonders indem er oft, wie der obige, an der Stielwölbung einen Fleischhöcker macht, auf dem der Stiel steht, indeß ist auch dieser edler im Fleische, hält sich länger und besonders hat der Baum nicht feine, sondern starke, mit Wolle stark besetzte Triebe.

Gestalt: meist mittelgroß, mancherlei Formen annehmend. Seine Hauptform ist nach Diel die einer Birnquitte, wobei er nach dem Stiele spitzer zuläuft, als

nach dem Kelche und sich sogar nicht selten mit dieser Spitze in den kurzen Stiel endigt, wobei es jedoch auch Früchte gebe, die nach dem Kelche stärker abnähmen und die Gestalt eines Gulberlings hätten. Jene Form fand ich indeß nicht als die vorherrschende, sondern, wie es eben so bei dem Königin Sophiens-Apfel vorkommt, häufiger die, wo der Apfel am Stiele stark abgestumpft ist und eine ziemlich weite und tiefe; jedoch oft durch einen an den ganz kurzen Stiel sich anlegenden Wulst verengerte Stielhöhle hat. Siehe oben Fig. a, gezeichnet nach Früchten von unbeschnittener Pyramide aus Herrnhausen, wie ich ganz ähnliche aus der Preussischen Landesbaumschule zu Berlin 1860 erhielt, wohin die Frucht auch von Diel kam; unter b ist eine Frucht mit Stielwulst dargestellt. Größe nach Diel $2\frac{3}{4}$ —3" Breite, und meist eben so viel Höhe oder $\frac{1}{4}$ " höher, bei den recht quittenartigen Früchten oft auch $\frac{1}{4}$ " niedriger.

Kelch: breit und ziemlich lang gespißt, grünbleibend, wollig, meist halboffen, oft auch geschlossen, sitzt in enger, bald etwas flacher, bald tiefer, mit Falten besetzter Senkung, auf deren Rand sich flache, oft auch starke Rippen erheben, die in starken, meist breiten und unregelmäßigen Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen, und häufig die Rundung stark entstellen.

Stiel: dick, sehr kurz, ist oft nur eine fortgesetzte Fleischspitze, oder steckt auf der Spitze in einer kleinen Höhle, und nur bei der rechten Gulberlingsform in etwas tieferer Höhle.

Schale: fein, glänzend, geschmeidig, vom Baume gelblich grün, in der Zeitigung hoch citronengelb, wobei an der Stielspitze die grüne Farbe noch zu sehen ist. Von Röthe sieht man nach Diel keine Spur, an den Früchten aus Herrnhausen fand sich indeß 1862, wo alle Früchte schön gefärbt waren, doch ein sichtbarer Anflug von Röthe. Punkte sehr fein, ziemlich zahlreich, oft nur aus weißlichen Dupfen bestehend. Geruch schwach.

Das Fleisch ist gelblich, riecht ziemlich stark gewürzt, ist ziemlich fein, markicht saftreich, nach Diel von weinsäuerlichem Geschmacke ohne besonderes Gewürz, den ich näher als gezuckert, mit etwas Weinsäure gemischt bezeichnen muß.

Das Kernhaus ist offen; die geräumigen Kammern enthalten nach Diel viele kleine dicke, eiförmige, kaffeebraune Kerne, die ich jedoch nur mäßig häufig und manche taub fand. Die Kelchröhre ist ein starker, kurzer Ke gel, geht jedoch oft auch als schmaler Cylinder noch ziemlich herab.

Reife und Nutzung: Zeitigt nach Diel im Januar und hält sich bis zum Frühjahr. Ich fand die Zeitigung früher, 1862 Anfangs Nov., 1860 an den aus Berlin mitgenommenen Früchten schon Ende Oct.; beide Jahre waren warm, doch zeitigte er auch in andern Jahren schon Ende Nov. Die Frucht wird in warmen Jahren leicht stippig im Fleische.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nach Diel nur mittelmäßig groß, sehr früh viel Fruchtholz an und trägt reichlich. Sommertriebe schlank, mäßig stark, nach oben wollig, braun, mit gelbröthlichen Stellen, nicht silberhäutig, nur wenig und sehr fein punkirt. Blatt mittelgroß, flach, dunkelgrün, oval oder eioval (nach Diel langeiförmig), mit scharfer aufgesetzter Spitze, nicht tief und gerundet gezahnt. Akerblätter nur kleine Akerspitzen und fehlen meist; Augen stark, geschwollen, ziemlich weißwollig.

Oberdieck.